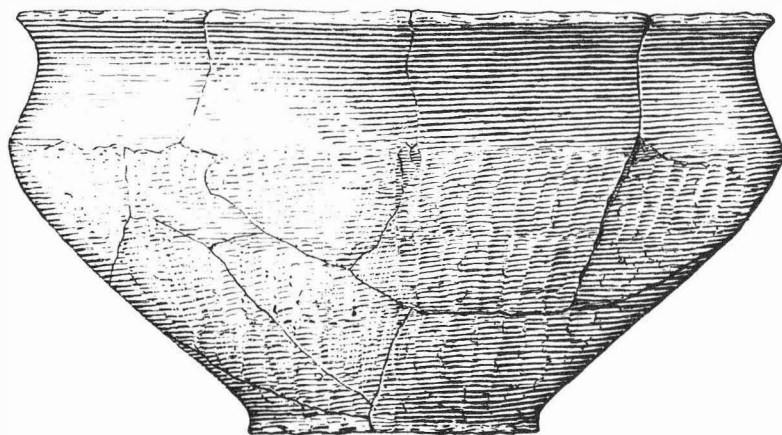


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ

1987



BRNO 1990

Fragmente von Tiegeln, Keramikbruchstücke mit angeschmolzenen nicht eisernen Metallen sowie kleine Metallgiesserschlacken. Die Objekte stürzten sich in vielen Fällen gegenseitig, so dass sie relativ gut datiert sind. Mit den Grabungen wird fortgesetzt.

RETTUNGSGRABUNG DES MITTELBURGWALLZEITLICHEN GRÄBERFELDES IN LITENČICE IM JAHRE 1987 /Bez. Kroměříž/

Helena Chybová, Museum Kroměřížska Kroměříž

/Tab. 11/

Im Anschluss auf die erste Etappe der Rettungsgrabung des mittelburgwallzeitlichen Gräberfeldes in Litence im Jahre 1986 wurde im Juli bis August 1987 die weitere Etappe der Rettungsgrabung auf der gefährdeten Lokalität durchgeführt.

Im Raume der Nekropole wurde die Abnahme der Oberflächenschicht vorgenommen. Auf einer Fläche von nicht ganz 400 m² hat man 21 Skelettgräber und 3 Brandgräber erfasst. Die Grabungsetappe im Jahre 1987 brachte zwei wichtige Erkenntnisse. Durch die Erfassung der Reste einer Hügelaufschüttung wurde die vorausgesetzte Existenz von Hügelgräbern und durch die Feststellung von 3 Brandgräbern hat man auf dem Gräberfeld eine Biritualität bewiesen. Die Brandbestattungen, in den Resten des Hügelkörpers festgestellt, gehören zu den Bestattungstypen, frei in seichten Gruben situiert, in welchen Aschereste mit beigelegtem Gefäss als Beigabe waren. Im südlichen Teil der abgedeckten Fläche an Stellen des herabgesetzten Liegenden wurde der Rest einer Hügelaufschüttung erfasst, die das Skelettgrab Nr. 20 mit Kammerkonstruktion überdeckte. Am Niveau der Hügelaufschüttung wurden auch alle Brandgräber festgestellt. Auf der abgedeckten Fläche hat man in zwei Fällen Schollen durchbrannten mit Asche und Holzkohlestücken vermengten Lehms festgestellt. In einem Falle war das Gebilde zwischen Gräbern situiert, im zweitem Falle war es sekundär durch Grab Nr. 21 gestört worden.

Ausser den Bestattungen in einfachen Gruben ohne Herrichtung enthielt die Mehrzahl der festgestellten Skelettgräber eine besondere Holzherrichtung. Holzherrichtungen hat man in Männer-, Frauen sowie Kindergräbern, in Gräbern mit reichem Inventar sowie in fundlosen Gräbern festgestellt. Eine besondere Kammerkonstruktion wies das umfangreiche Grab Nr. 20 auf. In den Ecken der Grabgrube /280 x 160 cm/ waren deutliche Pfostenspuren sichtbar, die mit ihrer Spitze unter dem Niveau des Grabbodens eingetieft waren. In demselben Prinzip einer Bestattungskammer war wahrscheinlich auch die umfangreiche Grabgrube /280 x 170 cm/ von Grab Nr. 6 hergerichtet, das die Bestattung eines Mannes und einer Frau enthielt. Die Reste des Plafondbrettes waren in einer Höhe von 60 cm oberhalb dem Niveau des Grubenbodens wahrnehmbar.

Die Analyse des Inventares, das die untersuchten Gräber enthielten, erlaubt einige Datierungserwägungen. Sofern es sich um den Schmuck handelt, ist deutlich das Übergewicht des donauländischen Schmuckes und der Übergangstypen, stark durch den Schmuck byzantinisch-orientalischen Charakters beeinflusst. Beziehungen zum donauländischen Kulturumkreis belegen auch Ohringe mit hohlen Blechanhängern und Ohringe, deren unterer Bügel mit Filigrandraht umwunden ist /Typ des Nitraer Schmuckes/. In die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts reiht sich ein Paar bronzenener vergoldeter Ohringe mit einfacher Traube aus 3 Körnern von Grab Nr. 7. Die Halskette aus Glasperlen mit gegossenem bronzenem mondformigem Anhänger bestimmt die zeitliche Einreihung des Paares von Bronzeohrringen mit hohlen Blechanhängern aus Grab Nr. 9 /Mutter mit Kind/ in den Beginn des 10. Jahrhunderts.

Das übrige Grabinventar hat keine markante chronologische Fähigkeiten. Zum Beispiel Messer, Feuerstahle, Nadeln, Ahlen, Eimerbeschläge, Rasiermesser, Waffen, Ausrüstung. Das aus Skelett- sowie Brandgräbern gewonnene keramische Material ist vor allem ungleichartig von technologischer Sicht. Zeitlich repräsentiert es eine Zeitspanne vom Beginn des 9. Jahrhunderts in den Beginn des 10. Jahrhunderts.

Eine bezeichnende Erscheinung sind die intensiven Ausserungen heidnischer Gepflogenheiten, Belege des Bestattungsritus /Zerschlagen der Gefässe, zahlreiches Beilegen von tierischen, besonders Geflügelknochen, von Eierschalen, Gefässe, Bruchstücke eiserner Gegenstände, Ausräuchern/.

Beide Etappen der Rettungsgrabung /1986, 1987/ bewiesen, dass sich durch die Inventarzusammenstellung, den Charakter der Herrichtungen, die Grabsituierung und durch die Lage die Lokalität als typisches den mährischen Hügelgräberfeldern /Jaroměřice, Vrbka/ nahes Dorfgräberfeld äussert.



1



2



4



3

Tab. 11. Litenčice /okr. Kroměříž/. 1 stříbrná náušnice z kostrového hrobu č. 4 /zvětšeno/; 2 žárový hrob č. 2; 3 bronzová náušnice z kostrového hrobu č. 9; 4 žárový hrob č. 1. - 1 silberner Ohrring aus dem Körpergrab Nr. 4 /vergrößert/; 2 Brandgrab Nr. 2; 3 bronzener Ohrring aus dem Körpergrab Nr. 9; 4 Brandgrab Nr. 1.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1987

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně,
sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor: akademik Josef Poulik
Redaktoři: Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchlíková,
Dr. J. Unger
Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá
Grafická úprava: L. Trávníčková
Na titulním listě: nádoba únětické kultury z Újezda u Brna
Tisk: **PENTA**
Evidenční číslo: ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis: 450 kusů - neprodejné